

Studiengang
Risiko- und Sicherheitsmanagement
(RSM)
an der HfÖV Bremen

***BEDARFSANALYSE, BERUFSBILD &
MODULENTWICKLUNG***

C. Kestermann & U. Tetzlaff
Oktober 2006

1. Einführung

Vor dem Hintergrund der aktuellen nationalen und internationalen Sicherheitslagen und dem Erfordernis einer „veränderten Sicherheitsarchitektur“ (Lange 2005) ergeben sich nicht nur neue Anforderungen an die Qualifikation und Handlungskompetenz von Polizeibeamten und -beamtinnen, denen mit der Neustrukturierung der Polizeiausbildung Rechnung getragen wird, sondern auch im Bereich der betrieblichen, gewerblichen und kommunalen Sicherheit.

Die Entwicklung der internationalen Sicherheitslage, der davon beeinflusste grenzüberschreitende Personen- und Warenverkehr und die Sicherheit der Versorgung sowie viele andere Geschäftsfelder erfordern wachsenden Aufwand bei betroffenen privaten und öffentlichen Institutionen. Gleiches gilt für die damit einhergehende Entwicklung des nationalen und internationalen Rechts. Der Faktor Sicherheit muss in vielen Tätigkeitsbereichen stärker berücksichtigt werden. In Unternehmen wird deshalb häufiger über eine neue übergreifende Definition von Sicherheit sowie deren Organisation und Integration im Managementbereich nachgedacht.

In Bereichen der Konzernsicherheit werden allerdings nur in einem geringen Maße Studien- oder Fortbildungslehrgänge angeboten, die neben betriebswirtschaftlichen Kenntnissen auch Kompetenzen in Risikoanalyse und Risikomanagement, im rechtlichen und psychologischen Bereich sowie Handlungskompetenzen für die operative Abwicklung vermitteln. Des Weiteren sind die Ausbildungsangebote für angehende Beschäftigte im Management des Sicherheitsgewerbes oder in der kommunalen Sicherheit gegenwärtig eher unzureichend oder unspezifisch. Insgesamt besteht ein unmittelbarer Bedarf an einer qualitativ hochwertigen Ausbildung und an geeigneten Regelungen, die ein professionelles und an Qualitätsstandards orientiertes Risiko- und Sicherheitsmanagement gewährleisten.

Mit dem neuen Bachelor-Studiengang Risiko- und Sicherheitsmanagement (RSM) soll ein innovatives Ausbildungsangebot für Managementaufgaben in Bereichen der Versorgungs-, Transport- und Konzernsicherheit, des Sicherheitsgewerbes und der kommunalen Krisenbewältigung geschaffen werden. Im Mittelpunkt stehen rechts-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse und Methoden bei gleichzeitiger Betonung von Sozial-, Handlungs- und Leitungskompetenzen.

2. Methodisches Vorgehen zur Bedarfsfeststellung und erste Ergebnisse

Zur Einschätzung des potentiellen Arbeitsmarkts für Führungskräfte im Bereich der gewerblichen, kommunalen und Konzernsicherheit sowie für die notwendige Entwicklung eines Berufsbildes und eines spezifischen Anforderungsprofils wurde eine *Berufsfeld- und Bedarfsanalyse* durchgeführt. Diese sollte zunächst Erkenntnisse darüber liefern, wie die Beschäftigungsmöglichkeiten von Studierenden nach Erlangung des Bachelorgrades in „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ auf dem Arbeitsmarkt einzuschätzen sind. Darüber hinaus wurden von Experten und potentiellen Arbeitgebern mit genuinen Kenntnissen ihrer Sicherheitsbelange wertvolle Hinweise und Anregungen für die inhaltliche Ausgestaltung des Curriculums erwartet.

Die explorative Berufsfeld- und Bedarfsanalyse sollte nicht nur zu einer sachgerechten Einschätzung der Zugangschancen zum Arbeitsmarkt führen, sondern auch genutzt werden, um das Studium „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ an den Erfordernissen der Praxis – bei gleichzeitiger Berücksichtigung wissenschaftlicher Notwendigkeiten – auszurichten. Dazu wurde das empirische Vorgehen als *Environmental Scan*, zur Sammlung und Analyse von Informationen über das Feld, angelegt.

ENVIRONMENTAL SCAN	
1. Stellenmarktanalyse	<ul style="list-style-type: none"> • lokal (Weser-Kurier) • überregional (Agentur für Arbeit) • spezifisch (für den Bereich „Wirtschaft“)
2. Leitfadengestützte Interviews mit potentiellen Arbeitgebern	mit Fokus auf <ul style="list-style-type: none"> • den regionalen Beschäftigungssektor • international tätige Konzerne

2.1 Stellenmarktanalyse

Die Analyse des Stellenmarkts im Bereich „Sicherheit“ sollte die Arbeitsmarktsituation anhand von Stellenausschreibungen für den sicherheitsrelevanten Bereich abbilden. Einerseits konnte über eine Ist-Analyse die aktuelle Situation bundesweit erfasst, andererseits über Zeitungsarchive die Entwicklung des Stellenmarkts über die vergangenen Jahre im Einzugsbereich ausgewählter Printmedien nachgezeichnet werden. Die Stellenmarktanalyse ermöglichte erste Erkenntnisse zur Beantwortung der Frage nach potentiellen Beschäftigungsmöglichkeiten späterer Absolventen und Absolventinnen des Studiengangs „Risiko- und Sicherheitsmanagement“.

Bei dem Vergleich der *Stellenanzeigen des „Weser-Kuriers“* der Jahre 1995-1996 und 2005-2006 (jeweils von August bis Mitte Februar, bei zwei fehlenden Ausgaben im zweiten Erhebungszeitraum) zeigt sich ein insofern verändertes Stellenangebot, als dass vor 10 Jahren quantitativ weniger offene Stellen inseriert wurden mit einem höheren Anteil qualitativ weniger anspruchsvoller Voraussetzungen.

Die Stichwortsuche („Sicherheit“, „Security“, „Risiko“, „Risk“) in den *Angeboten der Agentur für Arbeit* (über die Suchmaschine rekruter.de) lieferte für das gesamte Bundesgebiet am 14.02.2006 insgesamt N=1112 Treffer, von denen n=421 Stellenangebote einen Studienabschluss voraussetzten. Es handelt sich hierbei um (z.T. befristete) Vollzeitstellen, die in den dem Stichtag vorausgehenden sechs Wochen angeboten wurden. Betrachtet man ausschließlich jene Stellen in Bremen, Hamburg und Niedersachsen (n=62), die einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss voraussetzen, so können diese in bestimmte Tätigkeitsfelder gruppiert werden, die durchaus mehrere Berufsgruppen ansprechen, wie aus den gesuchten Berufsbezeichnungen, die in Klammern angegeben sind, ersichtlich wird.

1. Projektmanagement/Projektcontrolling, Risikomanagement, Erfassung/ Bewertung von Risiken, Maßnahmen zur Risikoreduzierung, Qualitätssicherung (*Wirtschaftsingenieure, Projektingenieure, Ing. für Maschinenbau, Risk-Manager*)

2. IT-Systemadministrator, IT-Projektleiter, IT-Consultant, IT-Security, Security Audits, Risk Management (*Informatiker, Wirtschaftsinformatiker, Wirtschaftswissenschaftler*)
3. Anlagensicherheit, Brandmelde- und Sicherheitstechnik, Brandschutzszenarien, PFSO, Planung/Koordination, Instandhaltung (z.B. Petrochemie) (*Ingenieure, Sicherheitsingenieure, Nautischer Inspektor*)
4. Controlling im Kredit-/Finanzwesen, Risikomanagement/Risikoanalyse/Risikobewertung, Audits (*Wirtschaftsingenieure, Betriebswirte, Volkswirte*)
5. Ingenieur Tätigkeit, techn. Entwicklungen, Sicherheitsanalysen, Risikomanagement-Aufgaben (*Ing. für Maschinenbau, Elektro-, Luft- und Raumfahrttechnik, Chemie*)

Die dargestellte Rangreihe korrespondiert mit der Häufigkeit derartiger Stellenangebote: Die Nachfrage nach qualifiziertem Personal in den Bereichen „Projekt- und Risikomanagement“ und „IT-Sicherheit“ ist mit jeweils über einem Viertel der Stellenangebote am größten, gefolgt von klassischen Safety-Aufgaben mit dem Schwerpunkt im Bereich der Werks-/Anlagen- und Brandschutzsicherheit mit einem Fünftel der offenen Stellen. Die verbleibenden Angebote lassen sich zum einen dem wirtschaftlichen (Finanz-)Bereich mit Controlling und bereichsspezifischem Risikomanagement und zum anderen dem Ingenieurwesen mit vereinzelt Sicherheitsaufgaben zuordnen.

Bei der detaillierteren Untersuchung des Wirtschafts- und Finanzbereichs über eine weitere Stellenanalyse mit den Stichworten „Sicherheit“, „Risiko“, „Wirtschaftskriminalität“ und „Forensic“ (unter Ausschluss des nicht-akademischen und des gesamten Safety-Bereichs) im Zeitraum von 24.01.-25.03.2006 zeigt sich mit N=120 zu besetzenden Stellen ebenfalls ein Bedarf an spezialisiertem Personal.

Bezogen auf die Stellenmarktanalyse lässt sich festhalten, dass es einen Bedarf an qualifiziertem Personal im gesamten Sicherheitsbereich gibt. Zudem ist ein Zuwachs an komplexen Tätigkeitsfeldern zu verzeichnen, die nicht ausschließlich eine Berufsgruppe ansprechen. Gleichwohl muss einschränkend angemerkt werden, dass eine wirklich präzise Abbildung des Stellenmarkts für einen in dieser Form bislang nicht existierenden Beruf nicht möglich ist.

2.2 Interviews mit potentiellen Arbeitgebern

Die Interviews mit potentiellen Arbeitgebern umfassen eine Befragung der *Hauptakteure* aus verschiedenen Branchen, d.h. es wurden Interviewpartner danach ausgewählt, ob ihre Firma, ihr Unternehmen oder ihre Organisation eine besonders exponierte Stellung innehat oder als exemplarisch für diese Branche gelten kann.

Die N=56 erhobenen *leitfadengestützten Interviews* wurden mit Interviewpartnern aus den nachfolgenden Branchen durchgeführt:

- Handel, Wirtschaft, Industrie (Konzerne/Unternehmen/Betriebe)
- Internationales Transportwesen (Transportunternehmen, Anlagenbetreiber, sonstige Beteiligte an der Transportkette)
- Sicherheitsgewerbe (klassisch)
- Berater- und Service-Firmen, Consulting Firmen (mit Sicherheitsdienstleistungen in Bereichen wie betriebliche Sicherheit, Integrity Services / Forensic Services, etc.)

- Versicherungen, Banken und Geldinstitute
- Tourismusgewerbe, Entwicklungszusammenarbeit und Hilfsorganisationen
- Kommunen und Landkreise (Gebietskörperschaften)

In den teilnehmenden Organisationen/Unternehmen sind zwischen sieben und über 350.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt (Median=2.500; M=24.465). Zwei bis 6.000 Mitarbeiter nehmen sicherheitsrelevante Aufgaben wahr (Median=80; M=442) und es wird von einer bis zu 300 Stellen im mittleren Managementbereich (Median=10; M=34) berichtet.

Immerhin drei Viertel (n=42) der Befragte hätten aus heutiger Sicht auch eine spätere Verwendung für einen „Risiko- und Sicherheitsmanager“ und erwarten neben einer Professionalisierung und Qualitätssteigerung (n=12) vor allem ein aktives, innovatives und ganzheitliches Sicherheitsmanagement und eine Verbesserung der Sicherheitsorganisation (n=18). Darüber hinaus bestehen Einstellungserwartungen im Hinblick auf die Koordinierung und Vernetzung von Sicherheitsbereichen sowie die Weiterentwicklung der Sicherheitsstrukturen (n=13), das Mitbringen fundierter Fachkenntnisse und theoretischem Know-how (n=17) und die Entwicklung von Konzeptionen und Umsetzung von Standards (n=10). Eine Stärkung der Sicherheitskultur ist weiterhin von Interesse (n=7) wie auch die Bündelung und Erweiterung der internen Kompetenzen (n=8) bei gleichzeitiger Verkürzung der internen Fortbildung. Nicht zuletzt spielt die Entlastung vorhandener Mitarbeiter sowie die Beratung der Geschäftsführung (n=4) und die Übernahme von Managementfunktionen (n=4) eine Rolle in den Überlegungen der Befragten.

Diejenigen, die sich derzeit keine Einstellung vorstellen können (n=14, 25%), geben dafür primär die geringe Größe ihres Unternehmens und damit einhergehend eine mangelnde Auslastung insb. für Vollzeitkräfte (n=9), zu hohe Kosten (n=4) sowie den Rückgriff auf externe Fachkompetenz (n=4) sowie die derzeitig gelungene Aufgabenverteilung im Unternehmen (n=3) an. Die Befürchtung, dass branchenspezifische Kenntnisse nicht vorhanden seien (n=2) oder das Berufsbild derzeit zu unbestimmt und der Markt nicht vorbereitet sei (n=2), spielen ebenfalls eine Rolle bei der Zurückhaltung bezogen auf die Bekundung einer Einstellungsabsicht. Auf zukünftiges Potential weisen die Anmerkungen von n=3 Befragten, dass bei positiver Unternehmensentwicklung eine Einstellung durchaus denkbar wäre.

Über das deutliche inhaltliche Interesse, das die Vertreter der Unternehmen und Institutionen artikulieren, hinaus zeigt sich auf der verhaltensbezogenen Ebene ebenfalls eine breite Unterstützung: n=52 Befragte (92,9%) können sich vorstellen, dass ein Studierender ein (mehrmonatiges) Praktikum bei ihnen absolviert, welches in mehreren Fällen auch im Ausland sein könnte.

3. Berufsbild – Aufgabenfelder

Die Aufgabenbereiche, die von den potentiellen Arbeitgebern beschrieben werden, sollen an dieser Stelle nur kurz skizziert werden. Die wesentlichen Aufgabenfelder für Absolventinnen und Absolventen liegen primär in der Optimierung des Risiko- und Sicherheitsmanagement der befragten Unternehmen und Organisationen. Neben der Beschreibung von Funktionsbereichen werden insbesondere die Konzernsicherheit oder einzelne spezifische Aufgabenfelder in diesem Bereich explizit hervorgehoben.

ARBEITSFELDER UND AUFGABENBEREICHE
<p><u>Optimierung von Risiko- und Sicherheitsmanagement</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Risiko- und Gefährdungsanalysen • Prävention • Aktives Sicherheitsmanagement, u.a <ul style="list-style-type: none"> – Prozessanalysen, Entwicklung neuer Konzepte – Implementierung von Standards • Risiko-, Krisen- und Notfallmanagement • Qualitätssicherung: <ul style="list-style-type: none"> – Ständige Optimierung und Fortentwicklung von Konzepten – Qualitätsmanagement und Audits
<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung des Unternehmens: <ul style="list-style-type: none"> – Kooperation mit Behörden und Institutionen (Netzwerk) – Schnittstellen: Aufsichtsbehörden / eigenes Unternehmen / Kooperationspartner – Weiterentwicklung der Sicherheitsstruktur • Leitung und Koordination des gesamten Sicherheitsbereichs <ul style="list-style-type: none"> – Management der Sicherheitsbereiche – Koordination der Safety- and Securityaufgaben – Koordinator-Stabsstelle • Übernahme von Leitungsfunktionen • Beratung <ul style="list-style-type: none"> – Beratung der Geschäftsführung, der Mitarbeiter – Kundenberatung • Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung • Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Konzernsicherheit allg. • Interne Ermittlungen, Integrity/Forensic Services • Geheim- und Informationsschutz (Know-how-Schutz) • Werksicherheit, Arbeitssicherheit und Brandschutz

Diese primären Aufgabenfelder im Bereich „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ sollen gemäß ihrer berufspraktischen Bedeutung in curriculare Studieninhalte umgesetzt werden.

4. Anforderungsprofil

Auf der Grundlage der Ergebnisse der durchgeführten Berufsfeld- und Bedarfsanalyse können übergreifende Kompetenzfelder identifiziert werden, die eine wesentliche Grundlage für den Einstieg in den Beruf darstellen. Bei der qualitativen Analyse der Interviewdaten

standen die Antworten zu den erforderlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen im Mittelpunkt.

Die Kompetenzerwartungen der Interviewpartner lassen sich in vier übergeordnete Bereiche unterteilen, die in der Gesamtbetrachtung einen Überblick über jene Fähigkeiten und Qualifikationen geben, die einen Risiko- und Sicherheitsmanager auszeichnen sollten:

- Inhaltlich-fachliche Kenntnisse und Kompetenzen
- Methodisch-strategische Kompetenzen
- Sozial-kommunikative Fähigkeiten und Kompetenzen
- Persönliche Haltungen und Einstellungen

Während der erste Bereich die fachbezogenen Wissensinhalte umschreibt, handelt es sich bei den drei letztgenannten Bereichen um klassische Schlüsselqualifikationen, denen auch in diesem Berufsfeld ein deutliches Gewicht zukommt.

4.1 Schlüsselqualifikationen

Bei der Betrachtung der methodisch-strategischen Kompetenzen wird deutlich, dass die Studierenden des Studiengangs auf Leitungsfunktionen vorbereitet werden sollen. Der Studiengang sieht einen Einstieg der zukünftigen Absolventen und Absolventinnen in die mittlere Managementebene vor und muss sich demgemäß den Herausforderungen einer gehobenen Tätigkeit mit entsprechender Leitungsspanne stellen. Dies bezieht sich nicht nur auf z.B. Führungskompetenz, Entscheidungs-, Organisations- und Koordinationsfähigkeit, sondern auch auf die Fähigkeit zum analytischen Denken und zur kreativen Problemlösung sowie zur Durchsetzung entsprechender Maßnahmen. Weiterhin wird die Konfliktfähigkeit und Konfliktbewältigungs- und Vermittlungskompetenz von den Interviewpartnern hervorgehoben. Diese Bereiche stellen eine Schnittstelle zu den sozial-kommunikativen Fähigkeiten und Kompetenzen dar. Neben der generellen Bedeutsamkeit sozialer Kompetenzen werden vor allem Kommunikations- und Teamfähigkeit durch die Interviewpartner betont. Darüber hinaus wird Einfühlungsvermögen als bedeutsame psycho-soziale Fähigkeit unterstrichen und ein besonderer Wert auf interkulturelle Kompetenzen gelegt. Im Bereich der persönlichen Haltungen und Einstellungen sollen an dieser Stelle zwei Punkte besonders hervorgehoben werden: Zum einen die Bedeutsamkeit von hohem Verantwortungsbewusstsein und kritischer Selbstreflexion und zum anderen Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit und Glaubwürdigkeit. Die Interviewpartner formulieren damit sowohl eine hohe Erwartung an die Bereitschaft der späteren Absolventinnen und Absolventen zur (selbst-kritischen) Verantwortungsübernahme und Pflichtbewusstsein als auch und insbesondere an ihre Integrität.

Methodisch-strategische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktfähigkeit und Vermittlungskompetenzen • Durchsetzungsvermögen und Überzeugungskraft • Führungsfähigkeiten und Entscheidungsfähigkeit • Organisationsfähigkeit und Koordinationsfähigkeit • Analytisches Denken • Kreativität • Flexibilität
--	---

Sozial-kommunikative Fähigkeiten und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Kompetenzen • Teamfähigkeit • Kommunikationsfähigkeit • Einfühlungsvermögen • Interkulturelle Kompetenz
Persönliche Haltungen und Einstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • Belastbarkeit und Stressmanagement • Lern- und Leistungsbereitschaft • Selbständigkeit und Eigeninitiative • Verantwortungsbewusstsein und Selbstreflexion • Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit und Glaubwürdigkeit • Lebenserfahrung und Menschenkenntnis • Sicheres, selbstbewusstes Auftreten

Während ein Teil der persönlichen Haltungen und Einstellungen – in einem angemessenen Rahmen – bei der Auswahl der Studierenden eine Rolle spielen könnte, wird das Studium so angelegt, dass die genannten Schlüsselqualifikationen und damit auch und insbesondere die methodisch-strategischen und sozial-kommunikativen Kompetenzen von den Studierenden entwickelt, erprobt und vertieft werden können.

4.2 Inhaltlich-fachliche Kenntnisse und Kompetenzen

Einen Überblick über die bedeutsamsten fachlichen Inhalte, die von potentieller Arbeitgeberseite genannt worden sind, gibt folgende Tabelle:

Kenntnisse über globale, regionale, branchenspezifische, betriebliche/organisationsspezifische Sicherheitsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse internationaler und supranationaler Regelungen, Vorschriften und Standards sowie Organisationsstrukturen (<i>international/global</i>) • Kenntnis der nat. Sicherheitsarchitektur, Sicherheitsstrukturen (z.B. in Wirtschaft und Behörden) (<i>national/regional</i>) • branchenspezifische Kenntnisse und Erfahrungen, Kenntnisse über Abläufe und Prozesse im Tätigkeitsfeld (<i>Branche</i>) • Gesamtbild der Betriebsabläufe (<i>Unternehmen</i>)
Projekt-, Risiko- und Qualitätsmanagement	<p>Gefährdungs- und Risikoanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse in der Risikoanalyse, Erkennen von Gefährdungspotential • Erstellen von Risiko- und Gefährdungsanalysen <p>Risikobewertung und Konzeptentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Risikobewertung und Auswertung von Erkenntnissen • Umsetzung in Konzepte (u.a. Planung präventiver Maßnahmen, Erstellen von Gefahrenabwehrplänen)

	<p>Konkretes Risiko-, Krisen- und Notfallmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Risikofaktoren, Risikomanagement • Krisen- und Notfallmanagement, Krisen-Reviews • Katastrophenschutz, Zivilschutz <p>Projekt- und Qualitätsmanagement</p>
<p>Weitere wesentliche Kompetenzbereiche</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtskenntnisse • BWL- / kaufmännische Kenntnisse • Personalführung (Betriebsführung) • Psychologie • Kriminalistik und Kriminologie • Einsatzlehre • Beratung, Aus- und Fortbildung (Methodik/Didaktik) • Öffentlichkeitsarbeit / Marketing • Fremdsprachenkenntnisse • Auslandserfahrung • Sicherheitstechnische Grundkenntnisse • IT-Kenntnisse • Naturwissenschaftliche Grundkenntnisse • Kenntnisse im Werk-, Arbeits- und Brandschutz

An den aus der Praxis formulierten Ansprüchen an die inhaltliche Ausgestaltung des Studiums werden die zentralen Säulen, auf denen der Studiengang „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ aufgebaut ist, deutlich: Erforderlich sind Kenntnisse aus dem Bereich der Rechtswissenschaften, aus den Polizei- und Kriminalwissenschaften, aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Bereich und nicht zuletzt aus der Psychologie.

5. Inhalte des Studiums

Die Studierenden erwerben die wissenschaftlichen und praktischen Kompetenzen, die sie zur eigenständigen Wahrnehmung von Aufgaben im Risiko- und Sicherheitsmanagement in Konzernen, Organisationen oder Kommunen in einer mittleren Managementposition benötigen. Das durch didaktische Methodenvielfalt gekennzeichnete Fachhochschulstudium fördert die Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem, selbst organisiertem Lernen unter Anwendung der vermittelten Lern- und Arbeitsmethoden. Durch die Weiterentwicklung und Konsolidierung von persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen im Rahmen der hochschulspezifischen und berufspraktischen Sozialisation werden sie in die Lage versetzt, eine an professionellen Standards und berufsethischen Grundprinzipien ausgerichtete Sicherheitskultur in ihrem Tätigkeitsfeld zu realisieren.

Der Studiengang „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ ist als 6-semesteriges Vollzeitstudium mit einer Gesamtstudienleistung von 180 Credits bei 30 Credits pro Semester angelegt. Das inhaltliche Anforderungsprofil für Risiko- und Sicherheitsmanager und die geforderten Schlüsselqualifikationen dienen als Grundlage für das Curriculum.

Für den Studiengang sind auf der Basis der Berufsfeld- und Bedarfsanalyse und vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Erfordernisse folgende Module entwickelt worden:

Modul 1	Sicherheit in Staat und Gesellschaft
Modul 2	Kriminalität und Recht
Modul 3	Handlungsgrundlagen im Risiko- und Sicherheitsmanagement
Modul 4	Vernetzungsbereich
Modul 5.1/2	Unternehmen und Administration I und II
Modul 6.1/2	Kommunikation und Interaktion: I. Kommunikation und Konfliktmanagement; II. Befragung und investigative Interviews
Modul 7.1/2	Kriminalität und Gefahrenabwehr: I. Eigentums- und Vermögensdelinquenz; II. Wirtschaftsdelinquenz
Modul 8.1/2	Risiko- und Krisenmanagement: I. Risiko- und Gefährdungsanalyse; II. Notfall- und Krisenmanagement
Modul 9	Verkehrs- und Transportsicherheit
Modul 10	Praktische Studien
Modul 11	Arbeits- Brand- und Umweltschutz
Modul 12	Prävention und Sicherheitskultur
Modul 13	Konzernsicherheit
Modul 14	Logistik und kritische Infrastrukturen
Modul 15	Professionalisierungsbereich
Modul 16	Projektmanagement und Qualitätssicherung
Modul 17	Internationalität und Interkulturalität
Modul 18	Maritime Security <i>oder</i> Aviation Security (<i>Wahlpflichtmodul</i>)
Modul 19	Bachelor-Thesis

Die Entwicklung der Module kann als Ergebnis *interdisziplinärer Triangulation* verstanden werden. Unterschiedliche Perspektiven verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, polizeilicher Fachpraxis und des praktischen Sicherheitsmanagements sind in die Entwicklung des Curriculums eingegangen. Zur Erhöhung der Validität wurden die Modulthemen in Diskussionen mit Experten aus der Praxis, d.h. Leitern der Konzernsicherheit global tätiger Unternehmen kommunikativ abgestimmt.

Der folgenden Abbildung kann die Semesterlage und die Abfolge der Module entnommen werden.

SEM.	MODULÜBERSICHT				
6.	Modul 17 Internationalität & Interkulturalität	Modul 13 Konzernsicherheit II	Modul 18 Maritime Security <i>oder</i> Aviation Security	Modul 15 Professionalisierung (Fremdsprache, IT-Sicherheit)	Modul 19 Bachelor-Thesis
5.	Modul 12 Prävention und Sicherheitskultur	Modul 13 Konzernsicherheit I	Modul 14 Logistik und kritische Infrastrukturen		Modul 16 Projektmanagement und Qualitätssicherung
4.	Modul 10 Praktische Studien	Modul 10 Praktische Studien Praktikum (evtl. Auslandspraktikum)			Modul 11 Arbeits-, Brand- und Umweltschutz
3.	Modul 6.2 Kommunikation und Interaktion II: Befragung und investigative Interviews	Modul 7.2 Kriminalität und Gefahrenabwehr II: Wirtschaftsdelinquenz	Modul 8.2 Risiko- und Krisenmanagement II: Notfall- und Krisenmanagement		Modul 9 Verkehrs- und Transport-sicherheit
2.	Modul 6.1 Kommunikation und Interaktion I: Kommunikation und Konfliktmanagement	Modul 7.1 Kriminalität und Gefahrenabwehr I: Eigentums- und Vermögensdelinquenz	Modul 8.1 Risiko- und Krisenmanagement I: Risiko- und Gefährdungsanalyse	Modul 4 Vernetzung (Englisch, Sport, Praxisfeld)	Modul 5.2 Unternehmen und Administration II
1.	Modul 1 Sicherheit in Staat und Gesellschaft	Modul 2 Kriminalität und Recht	Modul 3 Handlungsgrundlagen im Risiko- und Sicherheitsmanagement		Modul 5.1 Unternehmen und Administration I

Kontaktadressen

Dr. Claudia Kestermann

Studiengangskoordinatorin

Tel. 0421 361 59446

Fax 0421 361 59906

claudia.kestermann@hfoev.bremen.de

Hochschule für Öffentliche Verwaltung

Doventorscontrescarpe 172c

28195 Bremen

Ulrich Tetzlaff, Ltd. PD a.D.

Tel. 0421 361 59170

Mobil 0173 6262 702

ulrich.tetzlaff@hfoev.bremen.de